

gör
er
ittag:
n in der
mung der
hen Ber-
n von den
Konven-
nen, und
sten und
giefür be-
Ezemplar
eren Au-
ion wün-
en Secr.-
ereits an-
n eucht,
n, die bei
ng unter-
ren sollen
erzeichne-
e, um un-
zu vertei-
nd natur-
zu bewan-
jealischer
r Bewah-
die Gelebe
n.
Renzel,
cr.-Treas.
RENT
l Farm,
L, Iowa,
-Tidels
ändern!
ens
ter Agent.
iere Agen-
stand: Pe-
rhorlow,
direkte Ver-
d Berpfele
e!
in Zu-
wissenhafte
aller Auf-
aller Auf-
ffen.
n Vertrau-
gelvereins
nderer und
etersboten,
ehrlich be-
d Bank of
s, Regina,
764.
te!
unferen
chirr
n
mern
tigen
silien.
peners
est!
ORE
s, East.

U. I. O. G. D.

Auf daß
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

CRA ET
LABORA

Bete
und
Arbeits!

20 Jahrgang.
No. 46

Münster, East., Donnerstag den 27. Dezember 1923

Fortlaufende No.
1034

Welt-Rundschau.

15. Dez. — Rinaldo Rinaldini, ein berühmter Räuberhauptmann in den „finsternen Zeiten des Mittelalters“, überfiel einmal mit einer großen Schar von Räubern ein schönes und mächtiges Schloß. Da aber mächtige und tapfere Ritter mit ihren Damen und Kindern darin hausten, wurden sie mit blutigen Köpfen davon gejagt. Da verband sich Rinaldini mit allen benachbarten Räuberbanden und bewältigte so das Schloß. Alles, was sie an Gold und Wertgegenständen fanden, wurde geraubt und verteilt. Groß war die Beute, aber noch größer war die Habgier der Räuber, besonders die Rinaldini's. Er hatte Verdacht, daß noch irgendwo Schätze verborgen seien; auch vermutete er, daß einige Insassen des Schloßes zur Zeit der Gefahr mit kostbaren Habeligkeiten sich geflüchtet hätten. Während nun die anderen Räuber nach dem Ueberfalle abzogen, blieb er mit einer Anzahl seiner Getreuen zurück, um auch den Rest des Reichthums noch an sich zu bringen. Tag für Tag wurden die gefangenen Ritter gequält und gemartert, um ihnen das Geheimnis über die verborgenen Schätze zu entlocken. Als das alles nichts half und die Ritter nur beteuerten, daß sie nichts Wertvolles mehr besäßen, wurden auch die Frauen und Kinder gequält und dem Hungertode preisgegeben. Gerne hätten die Ritter sich selbst und besonders ihre Teueren von diesem Unglücke losgekauft. Aber einerseits hatten sie kein Lösegeld mehr, andererseits schenkte der grausame Rinaldini ihnen Worten keinen Glauben und beantwortete jede Beteuerung mit kaltem Spott. Zuletzt wurde die Rot im Schloße so groß und die Grausamkeit Rinaldini's so schrecklich, daß die anderen Räuberhauptmänner, denen das Herz noch nicht ganz versteinert war, zu vermitteln trachteten. Aus ihren Bemerkungen fürchtete Rinaldini, daß sie gegen ihn sich verschwören würden, wenn er sich ganz unnachgiebig zeigen würde. So ließ er sich schließlich herbei, die Quälereien zu mildern, unter der Bedingung, daß jeder Hauptmann den schlafenden unter seinen Räubern ihm zur Verfügung stelle, damit er aus diesen „Sachverständigen“ ein Komitee bilde, welches das ganze Schloß vom Schornstein bis zum verborgensten Bertisch untersuchen sollte; auch müßte es dafür sorgen, daß die Schätze, die verschleppt wurden, wieder zurückgebracht würden. Auch die Ritter gingen „freudig“ auf dieses Uebereinkommen ein und versprachen, bei der Untersuchung ehrlich mitzubelfen; denn sie waren überzeugt, daß sie nur so sich selbst und ihre Lieben vom Martertode befreien könnten. — Diese alte Legende aus dem Abruzzengebirge hat sich in Wirklichkeit, meist in stark verschlimmelter Auflage, in den letzten Jahren in der politischen Welt wiederholt, und Deutschland ist das Opfer. Jetzt ist man gerade an dem Punkte angelangt, wo „Sachverständige“ sich daranmachen zu untersuchen, ob das Land wirklich nichts mehr besitze, das man ihm abnehmen könnte. Diese Sachverständigen werden nicht bloß jeden Winkel des einst so schönen und mächtigen Reiches abschnüffeln und nach Reichthümern durchstöbern,

sondern die ganze Welt, da man vermutet, daß deutsches Kapital nach dem Auslande geflüchtet wurde, um es vor den Räubern zu retten. Die Auswahl der Sachverständigen wird durchwegs aus den Kreisen der großen Financiere getroffen, jener nämlich, die sich in der Auszugaug der Welt schon längst erprobt haben. Wenn diesen etwas entgeht, dann kann Frankreich versichert sein, daß aus Deutschland nichts mehr zu holen ist. Aus der Revolution in Mexico melden die Rebellen, sie hätten Uruapam im Staate Michoacan und Acambaca in Guanajuato erobert. Letzterer Ort ist ein wichtiger Eisenbahnpunkt südlich von Celaya. Die Rebellen nähern sich der Stadt Puebla und General Almazan hat die selbst geräumt. In Mississippi wurde wieder einmal ein Regier gehncht. Das wäre weiter nicht sehr bemerkenswert, da so etwas zum guten „Rechte“ eines amerikanischen Südstaates gehört. Es macht nämlich den Südländern ganz gewaltigen Spaß, wenn ein paar hundert von ihnen so einen Schwarzen bei lebendigem Leibe verbrennen können, der sich irgend etwas hat zu Schulden kommen lassen, das dieselben auch bei Weißen vorkommt, das aber bloß bei einem Regier ein todeswürdiges Verbrechen ist. Für gewöhnlich ist so eine Prozedur für die Weißen ganz ungefährlich. Dieses Mal jedoch ist die Sache anders verlaufen. Der Schwarze hatte kein rechtes Verständnis für die Geflohenheit seiner „zivilisierten“ Mitbürger und setzte sich von seinem Schlupfwinkel aus zur Wehr. Er ist tot; aber von seinen Verfolgern sind 3 ebenfalls tot und 9 verwundet, drei davon lebensgefährlich. Der Schwarze bewährte sich als ein besserer Schütze als die Weißen. Da sollten es die Südländer mit der Regierbevölkerung machen, wie die Franzosen mit den Deutschen: sie sollten ihnen alle Waffen abnehmen und durch eine Kontrollkommission das Einschmuggeln aller Waffen verhindern; dann könnten sie mit ihnen machen, was sie wollen. Sonst wird der Spaß zu gefährlich und zuletzt könnte das „lynchrecht“ ganz aussterben. Präsident Coolidge gab Befehl, alle politischen Gefangenen, die aus der Kriegszeit noch in den Gefängnissen sitzen, freizulassen. Es sind deren noch 32. Mehrere von diesen wurden von dem verstorbenen Präsidenten Harding unmittelbar vor seiner Reise nach Alaska befreit, unter der Bedingung tabelloser Benehmens. Während einige diese Bedingung annahmen und so ihre Freiheit erkaufen, wiesen die anderen sie zurück, da die Annahme der Bedingung ein Zugeständnis gewesen wäre, daß ihre Strafe gerecht sei. Außerdem wären sie für den Rest ihres Lebens immer mehr oder weniger unter politischer Beobachtung geblieben und möglicher Weise offiziellen Löhnen ausgeschlossen gewesen. Sie nahmen den Standpunkt des amerikanischen Sozialistenführers Debs ein, der aus gleichen Gründen zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt, aber nach einigen Jahren entlassen wurde. Dieser sagte: „Für eine Zeitlang streben Präsident Wilson und ich das gleiche Ziel an, Amerika aus dem Kriege zu halten. Der Präsident

Zum Neuen Jahr.

Ein neues Jahr! Tritt froh hinein Mit aller Welt in Frieden! Vergiß, wieviel dir Plage' und Pein Das alte Jahr bestritten. Du lebst: sei dankbar, froh und klug, Und wenn der bösen Tagen Ein guter folgt, sei stark genug, Sie alle vier zu tragen.

Was dir das alte Jahr gebracht, Wird auch das neue bringen: Es wechselt stets wie Tag und Nacht Das Glück und Mißlingen. Was Gott dir schickt, ist wohl gemeint, Das nimm getroßt entgegen; Nicht stets ist schlimm was schlimm erscheint, Das Schlimmste oft ein Segen.

Das neue Jahr, es gibt und nimmt; Drum laß' in dessen Hände, Der Welten Ziel und Zeit bestimmt, Den Anfang und das Ende. Trag' du mit freudiger Lust Und laß' dich nichts verdrücken: Was du mit Gott begonnen hast, Kannst du mit Gott beschließen.

Das neue Jahr, es gibt und nimmt; Drum laß' in dessen Hände, Der Welten Ziel und Zeit bestimmt, Den Anfang und das Ende. Trag' du mit freudiger Lust Und laß' dich nichts verdrücken: Was du mit Gott begonnen hast, Kannst du mit Gott beschließen.

Vertrau' auf Gott und eigene Kraft Und nicht auf fremde Mächte; Wer jeden Tag das Rechte schafft, Der schafft im Jahr das Rechte. Es kommt nicht, daß du zagst und klagst: Wenn rückwärts ohne Reue Ins alte Jahr du blickst magst, So sieh mit Mut ins neue.

Ein Engelkind, ein guter Geist, Ein Hort in jedem Streite, Der immer lächelnd normwärts weist, Geht freudlich dir zur Seite. Die Hoffnung ist's, sie haucht dir zu Viel liebe Lese Worte, Selbst wenn du gehst zur ew'gen Ruh', Noch an des Kirchwegs Pforte.

Das neue Jahr, es gibt und nimmt; Drum laß' in dessen Hände, Der Welten Ziel und Zeit bestimmt, Den Anfang und das Ende. Trag' du mit freudiger Lust Und laß' dich nichts verdrücken: Was du mit Gott begonnen hast, Kannst du mit Gott beschließen.

Das neue Jahr, es gibt und nimmt; Drum laß' in dessen Hände, Der Welten Ziel und Zeit bestimmt, Den Anfang und das Ende. Trag' du mit freudiger Lust Und laß' dich nichts verdrücken: Was du mit Gott begonnen hast, Kannst du mit Gott beschließen.

Weihnachts-Krippen

Die Krippen-Darstellung in der Geschichte und ihre Forderung bis heute.

Von P. Obernd, O. Cap., für den Präsident der C. St. des C. D. geschrieben.

(Fortsetzung und Schluß.)
Wie könnte es auch anders sein als daß die Münchener Krippensammlung einen legendreichen Einfluß ausübte? Hoher religiöser Wert, reiche erzieherische Wirkung ist ja naturgemäß mit der Krippendarstellung verbunden. Die Weihnachtskrippe kommt so kräftig dem natürlichen Bedürfnis der Menschen entgegen, dem tiefempfindenden Glaubensleben sichtbaren Ausdruck zu geben durch sinnvolle Veranschaulichung. Wie drängt es den frommen Sinn bei der Betrachtung des Weihnachtsgeheimnisses, sich mit den Helden der Geburt des Heilandes zu freuen, ihn mit den heiligen Weisen anzubeten! Wie könnte das wirksamer geschehen als durch die Krippe! Ein Krippenfreund bekommt von sich, wenn er die Krippe aufstellt und die Figuren anordnet, dann erlebe er im Geiste die hl. Geheimnisse mit, so lebendig steht dann alles vor Augen. Jung und alt erfährt beim Betrachten der Krippe am besten, was uns die erste Weihnachtsmesse kundet: „Erleuchten ist die Gnade Gottes unseres Heilandes allen Menschen und leuchtet uns, der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüste zu entsagen und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben. In dessen warten wir in seliger Hoffnung auf die Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus, der sich selbst für uns hingegeben hat, um uns von aller Ungerechtigkeit zu erlösen.“ Ein wertvolles Anschauungsmittel für Kinder und Erwachsene ist die Krippendarstellung.

Sie wird dann von selbst auch zur Jugendschule. Was spricht so zum Herzen wie die im Mittelpunkt des Festes stehende Krippe verkörperte Predigt der Erfüllung eines höheren Willens auch in Opfern und Enttugung! Dem religiösen Eifer können keine machigeren Beweggründe geboten werden als die in der Menschwerdung sich offenbarende Geliebtheit des Heilandes. Wie laut predigt dann die Krippe den Glauben an die göttliche Barmherzigkeit! Durch Gottes Zu-

trösten, hat so weit noch keinen Erfolg gehabt. Der Eisenbahnmittel Debes, unterstützt von Stiehmann, sucht den Anschlag zu hintertreiben. Er unterbreitete dem Kabinette ein Gesetz, wodurch die Verwaltung des Eisenbahnwesens dem nationalen Budget losgetrennt werden sollte, ohne dadurch das Eigentumsrecht der Regierung zu beeinträchtigen. Zugleich soll durch strenge Sparmaßnahmen die Sanierung der Finanzen angestrebt werden.

Wie erinnerlich, wollten am 3. September die Rheinland Separatisten in Düsseldorf eine großartige Demonstration für eine „unabhängige“ Rheinrepublik abhalten. Die Franzosen waren dabei natürlich, wie immer, ganz neutral. So wenigstens behaupteten sie immer. Und sie waren wirklich neutral, d. h. sie schritten nie ein. Solange die Separatisten oben auf waren, kamen sie aber nach unten zu liegen, dann

Weihnachts-Krippen

Die Krippen-Darstellung in der Geschichte und ihre Forderung bis heute.

Von P. Obernd, O. Cap., für den Präsident der C. St. des C. D. geschrieben.

(Fortsetzung und Schluß.)
Wie könnte es auch anders sein als daß die Münchener Krippensammlung einen legendreichen Einfluß ausübte? Hoher religiöser Wert, reiche erzieherische Wirkung ist ja naturgemäß mit der Krippendarstellung verbunden. Die Weihnachtskrippe kommt so kräftig dem natürlichen Bedürfnis der Menschen entgegen, dem tiefempfindenden Glaubensleben sichtbaren Ausdruck zu geben durch sinnvolle Veranschaulichung. Wie drängt es den frommen Sinn bei der Betrachtung des Weihnachtsgeheimnisses, sich mit den Helden der Geburt des Heilandes zu freuen, ihn mit den heiligen Weisen anzubeten! Wie könnte das wirksamer geschehen als durch die Krippe! Ein Krippenfreund bekommt von sich, wenn er die Krippe aufstellt und die Figuren anordnet, dann erlebe er im Geiste die hl. Geheimnisse mit, so lebendig steht dann alles vor Augen. Jung und alt erfährt beim Betrachten der Krippe am besten, was uns die erste Weihnachtsmesse kundet: „Erleuchten ist die Gnade Gottes unseres Heilandes allen Menschen und leuchtet uns, der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüste zu entsagen und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben. In dessen warten wir in seliger Hoffnung auf die Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus, der sich selbst für uns hingegeben hat, um uns von aller Ungerechtigkeit zu erlösen.“ Ein wertvolles Anschauungsmittel für Kinder und Erwachsene ist die Krippendarstellung.

Sie wird dann von selbst auch zur Jugendschule. Was spricht so zum Herzen wie die im Mittelpunkt des Festes stehende Krippe verkörperte Predigt der Erfüllung eines höheren Willens auch in Opfern und Enttugung! Dem religiösen Eifer können keine machigeren Beweggründe geboten werden als die in der Menschwerdung sich offenbarende Geliebtheit des Heilandes. Wie laut predigt dann die Krippe den Glauben an die göttliche Barmherzigkeit! Durch Gottes Zu-

trösten, hat so weit noch keinen Erfolg gehabt. Der Eisenbahnmittel Debes, unterstützt von Stiehmann, sucht den Anschlag zu hintertreiben. Er unterbreitete dem Kabinette ein Gesetz, wodurch die Verwaltung des Eisenbahnwesens dem nationalen Budget losgetrennt werden sollte, ohne dadurch das Eigentumsrecht der Regierung zu beeinträchtigen. Zugleich soll durch strenge Sparmaßnahmen die Sanierung der Finanzen angestrebt werden.

Wie erinnerlich, wollten am 3. September die Rheinland Separatisten in Düsseldorf eine großartige Demonstration für eine „unabhängige“ Rheinrepublik abhalten. Die Franzosen waren dabei natürlich, wie immer, ganz neutral. So wenigstens behaupteten sie immer. Und sie waren wirklich neutral, d. h. sie schritten nie ein. Solange die Separatisten oben auf waren, kamen sie aber nach unten zu liegen, dann

(Fortsetzung auf Seite 1.)